

Spona, Ausma

Veränderter Umgang mit sprachlicher Vielfalt in Lettland

Tertium comparationis 8 (2002) 1, S. 14-26



Quellenangabe/ Reference:

Spona, Ausma: Veränderter Umgang mit sprachlicher Vielfalt in Lettland - In: *Tertium comparationis* 8 (2002) 1, S. 14-26 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-29174 - DOI: 10.25656/01:2917

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-29174>

<https://doi.org/10.25656/01:2917>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Veränderter Umgang mit sprachlicher Vielfalt in Lettland

Ausma Spona

Universität Riga

Abstract

The following deals with changes in the linguistic situation in Latvia. The main focus is here at the reactions on this changes in school. The linguistic conditions in Latvia are described und the socio-linguistic situation will be examined. Particularly introduced are the changing role of foreign languages in the school and the shift of their status. Furthermore the pedagogical orientation of the teaching of foreign languages will be explained. Then the discussion deals with revisions of the curriculum in the field of foreign languages under consideration of that socio-linguistic and intercultural orientation, that shall support the learning of foreign languages in Latvia in a way which orientates toward the learners. Under this circumstances priority is given to the development of the personality and the integration into society. This leads to reformulated aims in the field of foreign languages: discovery and support of everybody's opportunities of individual development, the creation of possibilities and conditions for such a self development and the task to accustom everybody to the use of his own possibilities and his own experiences in the examination of the real surroundings and the linguistic diversity.

1 Einleitung

Seit dem politischen Umbruch in Lettland hat sich in den 1990er Jahren auch die sozio-linguistische Situation verändert. In den ersten Jahren der Unabhängigkeit von der Sowjetunion wurden alle Bemühungen auf die Stärkung des Lettischen als Staatssprache gerichtet. Später wurde zudem berücksichtigt, dass im Prozess der Globalisierung (bestimmte) Sprachen an sich einen neuen Wert erhalten und dass sie z.B. zum Instrument der Selbstverwirklichung der Menschen werden. Dies führte zu weiteren Veränderungen, etwa im Sprachenangebot in Lettland oder auch in der pädagogischen Orientierung bei dem Umgang mit Sprachen. In diesem Artikel wird die sprachliche Situation mit konkreten Daten belegt und an einigen Beispielen illustriert. Im ersten Teil wird die sprachliche Vielfalt in Lettland beschrieben. Im zweiten geht es um den veränderten Status einzelner Fremdsprachen an lettischen Schulen. Anschließend werden am Beispiel von Fremdsprachencurricula pädagogische Grundlagen des neuen Umgangs mit der sprachlichen Vielfalt in Lettland vorgestellt.

Fremdsprachen gelten heute als Mittel der Verständigung und der Selbstverwirklichung.

2 Sprachliche Vielfalt in Lettland

In der Familie, in der Kinderkrippe und im Kindergarten begegnet jeder in Lettland – früher oder später – schon als Kind mehreren Sprachen, etwa indem er verschiedene Sprachen auf der Straße hört, Filme sieht, Warenverpackungen anguckt oder einfach allein viele Stunden vor dem Fernseher verbringt, während seine Eltern andere Probleme zu lösen versuchen. Die zunehmende multikulturelle Zusammensetzung der Gesellschaft Lettlands (siehe Tab. 1) hat zu einer Vielfalt der Alltagssprachen in den Familien beigetragen (siehe Tab. 2).

Tabelle 1: Die Bevölkerung Lettlands nach Nationalitäten von 1935 bis 1999

Nationalität*	1935	1959	1970	1979	1989	1999
Letten	77,0	62,0	56,8	53,7	52,0	57,33
Russen	8,8	26,6	29,8	32,8	34,0	29,78
Weißrussen	1,4	2,9	4,0	4,5	4,5	4,15
Ukrainer	0,01	1,4	2,3	2,7	3,5	2,7
Polen	2,6	2,9	2,7	2,5	2,3	2,53
Litauer	1,2	1,5	1,7	1,5	1,3	1,42
Juden	4,9	1,7	1,6	1,1	0,9	0,47
Roma	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,33
Tataren	0,0	0,1	0,1	0,2	0,2	0,14
Esten	0,4	0,2	0,2	0,2	0,1	0,11
Deutsche	3,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,15
Liven**	-	-	-	-	-	0,01
Armenier	-	-	-	-	-	0,11
Moldawier	-	-	-	-	-	0,08
Aserbajdschaner	-	-	-	-	-	0,07
Georgier	-	-	-	-	-	0,04
Sonstige	0,3	0,5	0,4	0,6	1,0	0,58

Quelle: Sabiedrības integrācijas programma 2000. Nach den Daten der Konzeption zur Integration der Gesellschaft Lettlands 1999. Alle Angaben in Prozent.

* Nationalität meint die Eintragung über die ethnische Zugehörigkeit im Pass der Einwohner Lettlands, nicht die Staatsangehörigkeit.

** Die „Liven“ sind ein uraltes baltisches Volk, das im heutigen Lettland lebt. Ihre Sprache gehört zur baltischen Sprachgruppe und wird nur noch von 150 Personen beherrscht.

Tabelle 2: Verteilung der Einwohner Lettlands nach der Alltagssprache in der Familie im Jahre 1997

Alltagssprache	Staatsangehörige*		Nichtstaatsangehörige* und Ausländer		Insgesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Lettisch	1.365.215	97,1	40.565	2,9	1.405.780
Lettisch und Russisch	72.184	69,0	32.385	31,0	104.569
Lettisch und andere Sprache	4.448	62,3	2.696	37,7	7.144
Russisch	319.172	34,4	607.374	65,6	926.546
Russisch und andere Sprache	9.282	41,7	5.571	58,3	9.552
Andere Sprache	9.282	42,7	12.451	57,3	21.733
Gesamtzahl der Einwohner	1.774.282	71,7	701.042	28,3	2.475.324

Quelle: Nach den Daten der Konzeption zur Integration der Gesellschaft Lettlands 1999; Sabiedrības integrācijas programma 2000.

* In Lettland gibt es zwei Arten von Pässen, einen für Staatsangehörige und einen für Nichtstaatsangehörige.

Die soziolinguistische Situation wird jährlich durch Erhebungen des sogenannten „Baltik-House“ erforscht. Es untersucht die soziolinguistische Situation im Baltikum und veröffentlicht jährlich die Daten. Diese Daten werden vom Institut für Philosophie und Soziologie der Universität Lettlands in Riga interpretiert. Leider bezieht sich die Analyse bei landesweiten soziolinguistischen Forschungen zur Zeit nur auf die Staatssprache Lettisch. Das verdeutlicht, dass diese Form der Forschung im Wesentlichen auf die Festigung des politischen Status quo zielt: Das Lettische steht als Staatssprache im Vordergrund; es geht um die Frage wie viele Personen diese Sprache verstehen und anwenden.

Doch anhand selbst erhobener Daten aus Schulen, die im Rahmen des Soros-Fonds-Projektes „Offene Schule“ – 1999 unter Mitarbeit unseres Instituts entwickelt und realisiert – arbeiten, lässt sich die reale soziolinguistische Situation verdeutlichen. Hier werden als Beispiele eine Schule mit der Unterrichtssprache Litauisch und eine mit der Unterrichtssprache Russisch herangezogen (siehe Tab. 3 und 4). Die Daten zeigen, dass erstens der Anteil mehrsprachiger Kinder zunimmt und dass zweitens Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit ein anhaltendes Phänomen in Lettland bleibt.

Tabelle 3: Soziolinguistische Daten an einer Schule mit der Unterrichtssprache Litauisch im Jahre 2000

			Geboren in sprachlich gemischten Familien	Mindestens ein Ureltern- teil ist kein Lette	Die beiden Eltern sind anderer Nationalitäten*	Halten <i>Lettland</i> für ihr Heimatland
Spricht Lettisch	Fühlt sich dem lettischen Volk zugehörig	Anfangsstufe **	93	100	50	86
		Oberstufe **	84	100	13	74
	Mit Vater	Anfangsstufe	86	100	50	84
		Oberstufe	100	100	25	81
	Mit Mutter	Anfangsstufe	93	100	50	86
		Oberstufe	92	100	25	79
	Mit Geschwistern	Anfangsstufe	86	100	100	84
		Oberstufe	100	100	75	81
	Mit Verwandten	Anfangsstufe	93	100	50	98
		Oberstufe	85	100	25	90
	Lettisch als erste Alltagssprache	Anfangsstufe	93	100	100	86
		Oberstufe	85	100	25	78
	Alphabetisierung zuerst in Lettisch (2. Sprache)	Anfangsstufe	93	100	100	98
		Oberstufe	100	100	25	88
	Beherrscht beide Elternsprachen	Anfangsstufe	29	17	75	-
		Oberstufe	-	-	25	-

Quelle: Maslo 2000b; Ergebnisse einer Schulselbstbewertung, alle Angaben in Prozent.

* Nationalität meint hier ethnische Zugehörigkeit laut Pässeintragung, nicht Staatsangehörigkeit.

** Die Anfangsstufe umfasst die 1. bis 4. Klasse, die Oberstufe die 10. bis 12. Klasse.

Tabelle 4: Soziolinguistische Daten an einer Schule mit der Unterrichtssprache Russisch im Jahre 2000

Sprachgebrauch der Schüler und Schülerinnen			
	Russisch	Russisch und Lettisch	Lettisch
in der Familie	90	8	2
in der Schule	80	19	1
mit Freunden	73	23	4
mit Unbekannten	42,5	42,5	15

Sprachgebrauch der Eltern			
	Russisch	Russisch und Lettisch	Lettisch
in der Familie	nicht erhoben	nicht erhoben	3
bei der Arbeit	nicht erhoben	nicht erhoben	54
mit Freunden	nicht erhoben	nicht erhoben	11
in anderen Situationen	nicht erhoben	nicht erhoben	32

Gewünschter Sprachgebrauch in der Schule*			
Meinungen*	Russisch	½ Russisch und ½ Lettisch	Lettisch
Eltern	36	56	8
Schülerschaft	41	48	11
Lehrerschaft	27	69	4

Quelle: Maslo 2000b; Ergebnisse einer Schulselbstbewertung, alle Angaben in Prozent.

* Hier ist nach den *Wünschen* der jeweiligen Gruppe gefragt. Da seit 1998 im Rahmen der Richtlinien des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft verschiedene Modelle eines bilingualen Unterrichts möglich sind (siehe unten), ist eine Wahl der Unterrichtssprachen möglich.

3 Unterrichtssprachen und Fremdsprachen an lettischen Schulen

Veränderungen der Unterrichtssprachen- und der Fremdsprachensituation in den Schulen Lettlands unterstützen den Eindruck des Wandels im Umgang mit Sprachen an lettischen Schulen. So gibt es neben einem großen Anteil an Schulen mit einer anderen Unterrichtssprache als Lettisch signifikante Verlagerungen bei der Wahl der Fremdsprachen in der Sekundarstufe I und II sowie, neuerdings, auch Programme des bilingualen Lernens.

Es gibt in Lettland insgesamt 719 Schulen mit der Unterrichtssprache Lettisch, 199 Schulen mit der Unterrichtssprache Russisch und 149 Schulen mit beiden Zügen (alle Angaben nach: Statistik des Bildungsministeriums von 1999).

Das Fremdsprachenlernen beginnt heute in den lettischen Schulen normalerweise in der 3. Klasse. Seit dem Schuljahr 1999/2000 wird die erste Fremdsprache an allen 1.067 Schulen ab Klasse 3, unabhängig von der Unterrichtssprache, mit drei bis fünf Wochenstunden gelernt (früher ab Klasse 5).

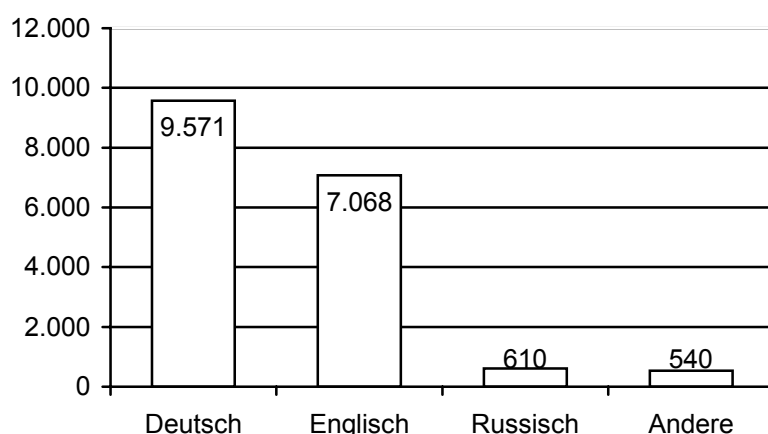
Bei der Wahl der ersten Fremdsprache in der Primarstufe dominierte auch bis zu diesem Schuljahr schon Englisch, gefolgt von Russisch, Deutsch und Französisch. Seit dem Schuljahr 1999/2000 ist Englisch nach den Lehrplänen *offiziell* die erste Fremdsprache.

Neben den Schulen mit der offiziellen Sprachenfolge gibt es eine Reihe von Schulen, die die erste Fremdsprache schon ab der ersten Klasse mit einem Umfang von zwei bis drei Wochenstunden anbieten. Obwohl dies oft von den Eltern selbst bezahlt werden muss, nimmt die Zahl dieser Schulen allmählich zu. An solchen Schulen dürfen, mit Genehmigung des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft, auch andere Fremdsprachen als erste Fremdsprache angeboten werden. Am häufigsten wird dabei Deutsch, manchmal auch Französisch gewählt.

Im Sekundarbereich bieten die allgemeinbildenden Schulen bis zu drei Fremdsprachen an. Die erste Fremdsprache, die ab der 3. Klasse mit drei bis fünf Wochenstunden angeboten wurde, wird weiter unterrichtet. Es kommen aber weitere Fremdsprachen hinzu. Eine zweite Fremdsprache ist im Sekundarbereich I Pflicht, die dritte Fremdsprache kann als Wahlfach im Sekundarbereich II genommen werden.

Auch hier sind entsprechende Veränderungen bei der Wahl der Fremdsprache festzustellen. Englisch war auch im Sekundarbereich schon früh die dominierende erste Fremdsprache. 1993/94 war Deutsch die am häufigsten gewählte zweite Fremdsprache im Sekundarbereich I, wie Abbildung 1 zeigt.

Abbildung 1: Zweite Fremdsprache in der Sekundarstufe I in Lettland im Jahre 1993/94



Quelle: Svešvalodas vispārīgglītojošās skolās 2000; Die Angaben bezeichnen die jeweilige Schülerzahl.

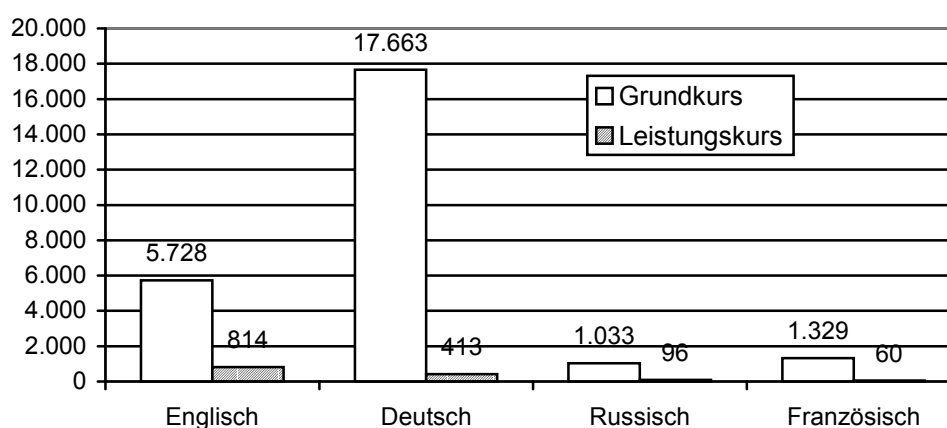
Ab dem Schuljahr 1996/97 reduzierte sich die Bedeutung der deutschen Sprache als Fremdsprache, sie wurde zur am häufigsten gewählten *dritten* Fremdsprache.

Es ist schwer, die Fremdsprachenverteilung für die weiteren Jahre wiederzugeben, denn es liegen keine offiziellen neueren Daten vor. Die vorhandene Fremdsprachenstatistik ist unvollständig, weil etwa die Daten zur zweiten und dritten Fremdsprache ab 1996 nicht mehr differenziert werden. Zudem ist die Wahl einer Fremdsprache z.B. auch davon abhängig, ob Lehrkräfte für diese Sprache zur Verfügung stehen. Die Validität der erhobenen Daten ist zum Teil kritisch zu beurteilen. Man kann insgesamt aber feststellen, dass in diesen Jahren die Wahl von Englisch als erster Fremdsprache zunimmt und sie zur am häufigsten gewählten ersten Fremdsprache wird, Russisch wird

immer mehr zur zweiten Fremdsprache und Deutsch bekommt tendenziell den Status der dritten Fremdsprache. Ab 1998/99 verfestigt sich der Status des Englischen als am häufigsten gewählten ersten Fremdsprache und verdrängt Russisch endgültig von dieser Position. Zum Schuljahr 1999/2000 wird Englisch schließlich auch für die Sekundarschulen offiziell als erste Fremdsprache in den Lehrplänen aufgeführt.

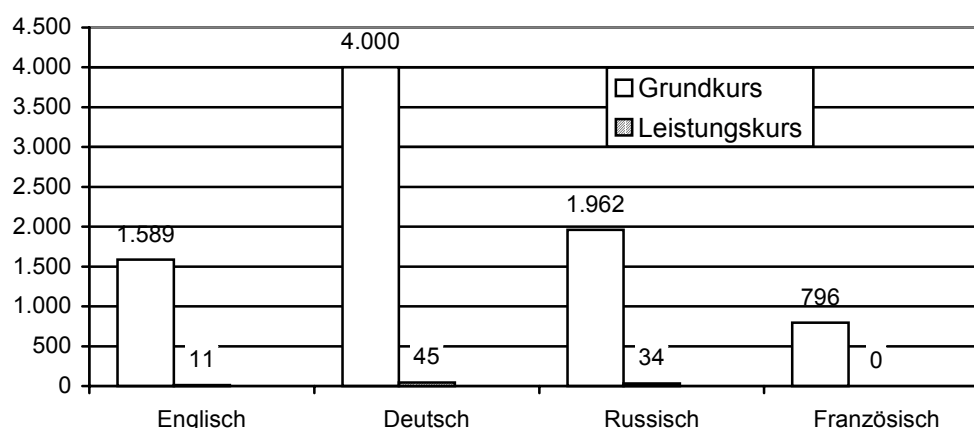
Erst für das Jahr 2000 sind wieder gesicherte Daten zur Verteilung der Fremdsprachenwahlen vorhanden. Sie weisen Englisch als meistgewählte erste Fremdsprache, Deutsch als meistgewählte zweite und dritte Fremdsprache aus. Die weiteren Sprachen verlieren an Bedeutung. Im Jahr 2000 etabliert sich die Fremdsprache Deutsch als am häufigsten gewählte in der Sekundarstufe II, das betrifft die zweite und die dritte Fremdsprache (siehe Abb. 2 und 3). Problematisch bei der Interpretation der wiedergegebenen Daten ist, dass zwar jeder Schüler und jede Schülerin eine zweite Fremdsprache wählen müsste, dass aber häufiger z.B. Lehrkräfte fehlen.

Abbildung 2: Wahl der zweiten Fremdsprache im Sekundarbereich II im Jahre 2000



Quelle: Svešvalodas vispārīzglītojošās skolās 2000. Die Angaben bezeichnen die jeweilige Schülerzahl.

Abbildung 3: Wahl der dritten Fremdsprache im Sekundarbereich II im Jahre 2000



Quelle: Svešvalodas vispārīzglītojošās skolās 2000. Die Angaben bezeichnen die jeweilige Schülerzahl.

Neben den Veränderungen der Wahl von Fremdsprachen ist eine weitere Entwicklung bemerkenswert: die Zunahme des Angebots von Schulen mit der Unterrichtssprache Russisch, die von der ersten oder zweiten Klasse an Deutsch als erste Fremdsprache anbieten. Diese Schulen mit vertieftem Deutschunterricht führen Deutsch mit fünf Wochenstunden ein und unterrichten diese Sprache bis zur 12. Klasse bzw. bis zum Schulabschluss.

Seit dem Schuljahr 1999/2000 wird an allen Schulen für nationale Minderheiten (das sind in Lettland 196 von 719) ab der ersten Klasse bilinguales Lernen (Lettisch und eine der Minoritätensprachen, d.h. Polnisch, Weißrussisch, Iwrit, Estnisch, Litauisch, Ukrainisch) eingeführt. Die Stundenzahl für bilinguales Lernen ist unterschiedlich – je nach dem angebotenen Bildungsprogramm der Schule. Insgesamt werden vier verschiedene Programme angeboten. In jedem der Programme sind vier Wochenstunden für Lettisch als Zweite Unterrichtssprache vorgesehen.

- a) Im ersten Programm werden alle Fächer außer der Muttersprache und Mathematik bilingual unterrichtet.
- b) Die zweite Möglichkeit geht von bilingualet Unterricht in allen Fächern außer der Muttersprache aus.
- c) Bei der dritten Variante erfolgt bilingualer Unterricht in der Hälfte der Fächer, indem im ersten Schuljahr ein Fach vollständig in Lettisch und ein Fach bilingual unterrichtet wird und jedes Jahr ein Fach in Lettisch dazukommt.
- d) Die vierte Möglichkeit sieht ein freiwilliges Schulangebot für bilinguales Lernen ab der 4. Klasse vor und legt den Akzent auf die Entwicklung der Muttersprache, indem in den ersten drei Klassen die Muttersprache die alleinige Unterrichtssprache bleibt.

Unabhängig von der Wahl des Modells werden auch in den Schulen der nationalen Minderheiten zwei Fremdsprachen angeboten, die erste wird mit drei Wochenstunden ab der dritten Klasse unterrichtet, die zweite kommt im Sekundarbereich II hinzu. Daneben dürfen die Schulen aber auch im Wahlbereich der Sekundarstufe I eine Fremdsprache anbieten.

Derzeit wählen die Schulen der nationalen Minderheiten zumeist das dritte Modell. Neben diesen Schulen gibt es noch die Schulen mit erweitertem Fremdsprachenunterricht. Deren finanzieller Status ist allerdings unklar. Bis zur politischen Wende wurden diese Schulen vom Staat finanziert, jetzt werden sie nur von den Ländern unterstützt, deren Sprache in den Schulen besonders unterrichtet wird. Eine offizielle Statistik dieser Schulen gibt es nicht. Es bestehen ungefähr sieben Schulen mit erweitertem Englischunterricht, drei Schulen mit erweitertem Deutschunterricht und eine mit Französisch. Nach der Wende wurde noch eine Schule mit erweitertem Japanischunterricht sowie eine mit erweitertem Unterricht in einer der nordischen Sprachen Norwegisch, Schwedisch oder Dänisch gegründet.

Ab dem Jahr 2000 sind Daten zur Schülerzahl vorhanden, die in den Klassen 1 bis 9 einen erweiterten Deutschunterricht erhält. Dabei wird die erste Fremdsprache normalerweise ab der ersten Klasse mit 3 bis 5 Wochenstunden unterrichtet. An allen Schulen wird in der Sekundarstufe II mindestens ein Fach in der Fremdsprache unterrichtet, zumeist Literatur oder Landeskunde. Die Statistik für das Jahr 2000 weist

zudem aus, dass neben den *Schulen* mit erweitertem Fremdsprachenunterricht auch die Zahl der Schulen mit *Klassen* mit erweitertem Fremdsprachenunterricht zunimmt. Ein solcher erweiterter Fremdsprachenunterricht in Deutsch wird z.B. an 26 Schulen in den Bezirken Cesis, Dobele, Gulbene, Kraslava, Kuldiga, Valka, Valmiera, Daugavpils, Jelgava, Liepaja, Rezekne und in Riga angeboten. Neben den vier Schulen (drei in Riga und eine Liepaja), die traditionell als Schulen mit erweitertem Deutschunterricht etabliert sind, wächst auf diese Weise das Angebot von erweitertem Deutschunterricht landesweit.

Insgesamt gibt es eine ganze Reihe von Maßnahmen, um die Mehrsprachigkeit von Schülern und Schülerinnen zu fördern: So wird jedem Kind die Möglichkeit geboten, durch Familienlehrer und -lehrerinnen sowie Privatstunden wie in der Familie oder schon im Kindergarten zwei und in der Schule mindestens drei Sprachen zu lernen. Dazu gehört auch die Möglichkeit, eines der vier Modelle der bilingualen Erziehung auswählen zu können. Dies geht zur Zeit nur an den Minderheitenschulen und an Schulen mit vertieftem Sprachunterricht, wird aber in Zukunft sicher auch an den übrigen Schulen ermöglicht werden.

Die vorgelegten Daten zur Situation von Fremdsprachen und zu Entwicklungen an den allgemeinbildenden Schulen zeigen, dass sich generell das schulische Sprachangebot erweitert. Eine deutlich steigende Tendenz haben dabei Klassen mit erweitertem Sprachunterricht. Dies ist auch auf die Vielsprachigkeit in Lettland zurückzuführen.

Nachfolgend werden theoretische Grundlagen des veränderten Umgangs mit der sprachlichen Vielfalt an lettischen Schulen aufgezeigt.

4 Pädagogische Orientierung der Fremdsprachencurricula als Ausdruck des Umgangs mit sprachlicher Vielfalt in Lettland

Die aufgezeigte sprachliche Vielfalt, mit der die Kinder in Lettland schon in frühem Alter konfrontiert werden, sowie die veränderte Wertschätzung von Sprachkenntnissen erfordern eine Revision der theoretischen Grundlagen des Sprachunterrichts in Lettland. In mühsamen Diskussionen wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede beim Unterricht der verschiedenen Sprachen erarbeitet und Standards abhängig von ihrem jeweiligen Status als Mutter-, Zweit- oder Fremdsprache festgelegt.

Die pädagogische Orientierung des Erst-, des Zweit- und des Fremdsprachenunterrichts wurde in Form einer Curriculumrevision im Hinblick auf eine sozio-kulturelle und interkulturelle Ausrichtung verändert. Dabei sollte das lernerorientierte Lernen von Fremdsprachen gefördert werden und Sprachen zu einem Instrument der Persönlichkeitsentwicklung sowie zu einem Integrationsmittel in der multikulturellen Gesellschaft Lettlands werden.

Die theoretischen Grundlagen des *frühen* Fremdsprachenunterrichts bilden die Nürnberger Empfehlungen zum frühen Fremdsprachenlernen. Deren Übersetzung ins Lettische wurde 1997 in der Zeitschrift „Skolotājs“ veröffentlicht. Damit sind sie in jeder Schule zugänglich, denn diese LehrerInnenzeitschrift wird von fast jeder Schule abonniert. Die Empfehlungen werden darüber hinaus auch als Rahmen für die Entwicklung der Curricula für integriertes Lernen im Primarbereich benutzt. Weiter sind

sie die Grundlage für den Fremdsprachenstandard 2000 – ein „Leistungsprofil“ für alle in der Schule gelernten Fremdsprachen. Damit wird ein als optimal angesehener Stand der Sprachfähigkeiten in der jeweiligen Sprache beschrieben. Im Primarbereich wie auch bei den Curricula für die weiteren Fremdsprachen (2. und 3. Fremdsprache) werden diese Leistungsprofile beachtet, damit die pädagogische Zielsetzung des frühen Fremdsprachenunterrichts konsequent realisiert werden kann.

Die Entwicklung und Einführung des heutigen Umgangs mit Fremdsprachen in lettischen Schulen erfolgte in einer internationalen Aktion in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre. In den Jahren 1995 bis 1999 hatten Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Estland, Lettland und Litauen die Gelegenheit, im Rahmen eines vierjährigen Curriculum-Workshops für den Sekundarbereich II Erfahrungen und Ideen auszutauschen, an schwedischen und polnischen Gymnasien zu hospitieren, Gespräche mit KollegInnen und ExpertInnen aus Deutschland und den Niederlanden zu führen, Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien zu analysieren sowie mit Schülern und Schülerinnen zu sprechen. Der Curriculum-Workshop sowie die Hospitationswochen wurden von den Goethe-Instituten Riga, Tallinn und Vilnius in Zusammenarbeit mit den Goethe-Instituten Stockholm und Warschau sowie der Fortbildungsabteilung der Universität Uppsala im Auftrag der Bildungsministerien der drei baltischen Staaten organisiert.

1998 wurde die Lernsituation in Lettland während der internationalen Konferenz „Lernerautonomie im Fremdsprachenerwerb“ in Riga diskutiert. 1998 und 1999 analysierte eine vom Lettischen Ministerium für Bildung und Wissenschaft beauftragte Forschungsgruppe die Situation im Fremdsprachenbereich; Vorschläge für eine Curriculumentwicklung wurden vorgelegt. Damit lagen konzeptionelle Schwerpunkte für neue Curricula fest und wurden neue Fragestellungen aufgeworfen.

Das Fremdsprachenlernen in Lettland weist immer noch Züge des im Laufe von mehreren Jahren etablierten und zur Tradition gewordenen autoritativen Fremdsprachenlernens auf. In den letzten zehn Jahren nimmt erstaunlicherweise die Zahl der Lernenden wieder zu, die das Fremdsprachenlernen nach traditionellen Verfahren bevorzugen. Im Großen und Ganzen war das Fremdsprachenlernen auf mündliches Sprechen orientiert; Lese- und Schreibfertigkeiten waren nur wenig einbezogen.

Die Lernsituation im schulischen Sprachenlernen der letzten sieben Jahre zeichnet sich dagegen durch einen raschen Umschwung vom autoritativen Lernen hin zu Lerneraktivitäten aus. Dabei sind nicht immer ausreichende Überlegungen darüber angestellt worden, ob die neuen Methoden auch der Zielsetzung entsprechen. Das führt zum Teil zu dem Eindruck, dass es besser wäre, wieder zu traditionellen Unterrichtsweisen zurückzukehren.

Damit mehrere Sinneskanäle der Lernenden am Lernprozess beteiligt werden (und so auch unterschiedliche Lernweisen berücksichtigt sind), der Unterricht für den Lernenden attraktiver und motivierender und das Gelernte besser behalten wird, sollte in den Curricula die gehörte Sprache mit der geschriebenen Repräsentation des Gehörten (gedruckte und geschriebene Texte) in wechselseitiger Förderung mehr verknüpft werden. Dazu sind Aufgaben notwendig, bei denen der Lernende den Text hören und dann lesen oder hören und gleichzeitig lesen oder zuhören und schreiben (sich Notizen machen) oder erst hören und dann dazu Schreibaufträge bekommen kann oder umgekehrt.

In diesem Zusammenhang können und werden verstärkt neue Medien eingesetzt werden. Der Computer als Kommunikationsmedium, E-Mail im Fremdsprachenunterricht und E-Mail-Projekte als Mittel des autonomen Lernens können mittlerweile technisch und finanziell auch in Lettland durchgeführt werden, die Frage ist derzeit vielmehr, ob die Lehrkräfte in den Fremdsprachen dies auch können und wollen.

Das selbständige Lernen erfordert die Initiative der Lernenden beim zielbewussten Planen und Steuern des eigenen Handelns. Das ist oft eine Überforderung für Lernende. Auch leistungsstarke Schüler und Schülerinnen möchten gerne nicht ausschließlich selbständig lernen, sondern auch von motivierten und interessierten Lehrkräften unterrichtet werden. Auch für die Lehrer und Lehrerinnen ist die Reflexion des Lehr- und Lerngeschehens oft eine Herausforderung, deren Ergebnisse nicht immer den Bemühungen entsprechen. Außerdem erfordert der lernerzentrierte Fremdsprachenunterricht die Qualifikation der Lehrkräfte in mehreren Fächern, besonders die Fremdsprachenkompetenz in mindestens zwei Fremdsprachen.

Neben den genannten Curriculumrevisionen im Fremdsprachenbereich sind Entwicklungen spezieller Curricula für Lettisch und für Minderheitenschulen vorgesehen, die eine freiere Wahl der erläuterten Sprachenprogramme und -wege erlauben. Seit 1998 ist für die Entwicklungen im Bildungswesen Lettlands weiterhin die Ausbildung von Lehrkräften wichtig, die einen schülerorientierten Unterricht beherrschen, die Entwicklung von Handbüchern, von Lehr- und Lernmaterialien sowie eine kontinuierliche Lehrerfortbildung und die Errichtung unterstützender Strukturen für die Lehrkräfte und für eine methodische Hilfe vor Ort. Als ein weiteres Mittel wurden außerdem Camps für internationales Lernen durchgeführt.

Um das lernerorientierte Lernen in Lettland zu fördern, wurden 1998 die Ziele der lettischen Schule überprüft. Heute steht im Mittelpunkt, die Persönlichkeitsentwicklung einerseits und die Integration in die Gesellschaft andererseits zu fördern. Daraus leitet sich eine veränderte Zielsetzung im Fremdsprachenbereich ab: Erschließung und Förderung der individuellen Entwicklungsmöglichkeiten, die Schaffung von Möglichkeiten und Bedingungen dieser Selbstentwicklung und die Aufgabe, jeden daran zu gewöhnen, die eigenen Möglichkeiten und die eigenen Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit der realen Umgebung und der sprachlichen Vielfalt zu gebrauchen.

Beim Entwurf der Curricula wurde auf Erkenntnisse und Theorien aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zurückgegriffen, die das allgemeine Theoriegebäude des neuen Umgangs mit sprachlicher Vielfalt bilden.

Hierbei wird von Prinzipien der Pädagogik ausgegangen, die sich durch die Begriffe Humanität, Freiheit, Interkulturalität und Sozialität kennzeichnen lassen. Das Verhältnis von Erziehung und Bildung – zumal unter dem Aspekt der Individualisierung – macht die Frage der Bildung als der Arbeit des Menschen an sich selber relevant. Schließlich lässt gerade die didaktische Wendung zur Individualisierung des pädagogischen Prozesses die Erziehung und ihre Aufgaben in einem neuen Licht erscheinen und Bildung als Aufgabe des Einzelnen vordringlicher werden. Dabei geht es dann um eine Gestaltung der Schule, deren Unterricht durch die individuellen Besonderheiten der Schüler und Schülerinnen sowie der Lehrer und Lehrerinnen, der regionalen und lokalen Bedingungen bestimmt ist und der dadurch die Selbstförderung eines Jeden im Rahmen des Unterrichts ermöglicht. Daraus folgt die Forderung nach

mehr Autonomie in diesem Bereich. Die Schule als Institution setzt allerdings der pädagogischen Autonomie unvermeidlich Grenzen. Auch stecken die Bedingungen der umgebenden Gesellschaft einen Rahmen ab, innerhalb dessen sich die pädagogische Autonomie immer erst einen Freiraum erringen muss.

Die Curricula in Lettland bauen auf einem Grundwissen über Faktoren und über Prozesse auf, die die Aneignungsprozesse mehrerer Sprachen beeinflussen (siehe Maslo 2000a).

Hieraus ergibt sich eine Umorientierung des Unterrichts, ein Umbau der pädagogischen Vorgänge; es geht um die Beachtung der individuellen Lernmöglichkeiten, Lernerfahrungen und Lernbesonderheiten der Schüler und Schülerinnen, um die Suche nach ihnen entsprechenden Lernweisen und um die Schaffung von ihnen angemessenen Bedingungen und Möglichkeiten.

Die möglichen pädagogischen Modelle eines bilingualen interkulturellen Unterrichts wurden von unserem Institut im Auftrag des Lettischen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft 1997 auf der Grundlage der Analyse der praktischen Erfahrungen der Schulen konzipiert, 1998 für Minderheitenschulen und den deutschsprachigen Fremdsprachenunterricht didaktisiert und ab 1999 experimentell eingeführt. Dieser Prozess ist zum Kern der neuen Entwicklungsrichtung einer humanen, sozialen Pädagogik und der Sprachdidaktik in Lettland in den letzten fünf Jahren geworden und weist somit weit über die enge Frage des Umgangs mit sprachlicher Vielfalt in lettischen Schulen hinaus.

5 Schlussfolgerungen

In den letzten Jahren ist – nicht zuletzt unter dem Einfluss der ökonomischen Globalisierungsprozesse – auch in Lettland die sprachliche Vielfalt zu einer anerkannten Realität geworden. Dafür gibt es verschiedene Anhaltspunkte:

- die veränderte soziolinguistische Situation in Lettland,
- die Verbreiterung des Angebots an Fremdsprachen in allgemeinbildenden Schulen,
- der frühere Beginn des Fremdsprachenlernens,
- die Veränderung des Status von Fremdsprachen mit einem besonderen Gewicht auf Englisch,
- das breitere Angebot bilingualer Unterrichtsmöglichkeiten in allgemeinbildenden Schulen.

Die veränderte sprachliche Situation an Schulen in Lettland erfordert eine Reflexion des schulischen Unterrichts allgemein und eine Revision der Curricula im Sprachenunterricht insbesondere. Die soziokulturelle und die interkulturelle Orientierung sollen dabei ein lernerorientiertes Lernen von Fremdsprachen an den Schulen in Lettland fördern. Daraus leiten sich verschiedene Forderungen ab bzw. werden mehrere Entwicklungen notwendig:

- eine andere Einschätzung von Sprachen im Rahmen der Globalisierung, sie sollen ein Instrument zur Selbstverwirklichung der Menschen sein;
- eine Überarbeitung der Ziele des Fremdsprachenunterrichts: Erschließung und Förderung individueller Entwicklungsmöglichkeiten, Unterstützung bzw. Herstellung von Bedingungen einer solchen Selbstentwicklung sowie die Aufgabe,

jeden daran zu gewöhnen, die eigenen Möglichkeiten und die eigenen Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit der Umwelt und der darin enthaltenen sprachlichen Vielfalt zu berücksichtigen;

- eine Änderung der pädagogischen Grundlagen für den Umgang mit sprachlichem Lernen und der Zielsetzung dieses Lernens als Mittel der Verständigung und der Selbstverwirklichung.

Obwohl im lettischen Bildungswesen viele Veränderungen in solche Richtungen ablaufen, ist der Weg noch lang: Die didaktisch-methodische Ausgestaltung der Schulen zur praktischen Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit ist noch im Gange. Insbesondere, wenn dabei das Ziel der Unterstützung der geistigen Freiheit der Menschen und der Erweiterung seiner Ansichten der sich veränderten Welt verfolgt wird, stehen noch verschiedene Aufgaben zur Lösung an:

- negative Stereotype gegenüber einer individuellen Mehrsprachigkeit auch und gerade bei Lehrkräften abzubauen,
- eine abgestimmte Erarbeitung von Sprachencurricula,
- die Einführung einer entsprechend orientierten konsequenten Fort- und Weiterbildung und vieles mehr.

Literatur

Izglītības sistēm attīstībā. (1995, 1998, 2000). *Latvijas izglītības un zinātnes ministrijās statistikas un informācijas departaments*. Rīga: IZM.

Maslo, I. (2000a) Die theoretischen Grundlagen der Curriculumentwicklung in Lettland. *Sprache in Studium und Beruf*. Rīga: Technische Universität.

Maslo, I. (2000b). Kultura autonomijas iespējas bilingvālajā izglītībā. *Latvijas vēstnesis. Gada I. Jūnijs*. 4 lpp.

Sabiedrības integrācijas programma. (2000). Rīga: Naturalizācijas pārvalde.

Svešvalodas vispārīzglītojošās skolās. (2000). Pārskats 2000. *IZM Statistikas un informācijas departaments*. 2–10 lpp.